

der außerordentlichen und raschen Fortschritte, welche das Journal in seinem Gehalte wie in seiner Außerlichkeit gemacht hat, sind das Verdienst dieses ungewöhnlichen Mannes. Der mit Anfang des Jahres 1826 eingetretenen Vergrößerung des Umfanges von 3 auf 4 Bände im Jahrgange, unter gleichzeitiger Vermehrung der jährlichen Hefte von 12 auf 24, folgte eine sehr gehobene Ausstattung in Papier, Druck und Figurentafeln. Die Reichhaltigkeit und gute Bearbeitung des Textes zeigte sich bald allen Anforderungen gewachsen. Zahlreiche treffliche Originalmittheilungen flossen zu. Die alphabetischen Jahres-Register — so nothwendig bei der ungemeinen Menge der Artikel — wurden seit 1853 durch Trennung in ein Sach- und ein Namen-Register verbessert. Vortrefflich gearbeitete General-Register über ganze Bändereien kamen i. J. 1843 für Bd. 1—78; i. J. 1853 für Bd. 79—118; i. J. 1861 für Bd. 119—158; i. J. 1871 für Bd. 159—198. So ist nachgerade das „Polytechnische Journal“ zu einer unschätzbaren Bibliothek angewachsen, in welcher man selten vergebens etwas suchen wird, was in den letztvergangenen 55 Jahren als bemerkenswerth auf den betreffenden Wissensgebieten vorgekommen ist; und die bestimmte Aussicht liegt vor, daß durch die letzten Anordnungen des Verstorbenen derselbe Charakter des Werkes für die Folge gewahrt bleiben wird. Wer aus eigener Erfahrung auch nur einige Kenntniß von Redactions-Sorgen und Mühen erlangt hat; wer zu würdigen versteht, welche angreifende Thätigkeit erforderlich ist, um eine Stoffmasse gleich der des „Polytechnischen Journals“ zu sammeln, zu sichten, zu bearbeiten, von Mitarbeitern geliefertes zu controliren, Druck und Zeichnungen zu corrigiren, und dabei ein Menschenalter hindurch jährlich 24 Lieferungen pünktlich zur bestimmten Zeit dem Publicum zu übergeben, — der muß staunen vor der Arbeitskraft, Liebe und Ausdauer des verewigten Dingler.

Zu solchen Leistungen wurde er, nebst der natürlichen Anlage und Organisation, durch seinen Bildungsgang in Stand gesetzt, wie die folgenden biographischen Notizen erkennen lassen werden.

Emil Maximilian Dingler wurde zu Augsburg am 10. März 1806 geboren als ältester Sohn des Dr. Johann Gottfried Dingler, welcher i. J. 1800 in der genannten Stadt als Apotheker sich